

Hermine

Also ich bin in Linz geboren, war einen Monat bei meiner Mutter und bin dann in ein Waisenhaus gekommen und mit sieben Monaten zu Pflegeeltern. Meine Erinnerungen beginnen so bei zweieinhalb, drei Jahren. Da habe ich mit dem Darm zu tun bekommen und die Pflegemutter hat mich dafür fürchterlich bestraft. Und das haben sie fünf Jahre stehen lassen. Also das waren schon einmal gravierende Sachen für mich, wo ich Gewalt erlebt hab, wo ich Schläge gekriegt hab, wo mir die Unterhose ins Gesicht gerieben worden ist, mir in den Mund gestopft worden ist. Das sind Erinnerungen, die mir geblieben sind.

Dann habe ich mit fünf, fünfeinhalb Jahren im Kindergarten, beim Gehen, einen Roller gestohlen, um aufzuzeigen, welche seelischen Qualen ich ausgesetzt war. Dann haben sie eben gesagt, dass ich sowieso ein soziales Kind bin. Von einer ledigen Mutter das Kind, das kann nichts sein, das ist eben kriminell. Und haben mir damals schon Diebstahl zugetraut, ohne dass sie drüber nachgedacht haben.

Mit sieben bin ich dann, weil ich Darmverschluss / Darmverwicklung gehabt habe, ins Krankenhaus gekommen erst. Und das waren einmal einschlägige, gravierende Sachen. Und von der Analytik her, vom Psychologischen her, ist mir bestätigt worden, dass diese Krankheit ausgelöst worden sein könnte durch den Analverkehr bzw. dass sich halt anal sich jemand stimuliert hat. Und die weitere Zeit der Kindheit, das war eben mit Gewalt von der Pflegemutter und sexuelle Gewalt vom Pflegevater her bis 14 durchgehend, graviert. Mit 12 war ich schwanger von ihm. 12 war ich im November und im März 13, haben sie mir dann das Kind abgetrieben. Und mit 15 habe ich dann angezeigt – die Pflegeeltern. Die sind frei gegangen wegen der Verjährungsfrist von fünf Jahren. Da habe ich '68 den Prozess dann gehabt mit denen.

Christine

Ich bin geboren am 5. Juli 1963. Soviel ich weiß, bin ich in der Bocksiedlung¹ bis zu meinem fünften Lebensmonat gewesen, dann bin ich von dort weggekommen; also besser gesagt, ich bin nicht weggekommen, die Mutter hat mich hintenlassen und das Jugendamt hat sich dann eingeschaltet, da sind aber einige Geschwister von mir eben

¹ Bocksiedlung: ehemalige Barackensiedlung armer, ausgegrenzter Menschen in Innsbruck-Reichenau mit hohem Grad an Selbstverwaltung und eigenständiger Lebensart.

auch weggekommen und ich bin ins Kinderheim / Säuglingsheim Axams gekommen. Und dort bin ich geblieben bis zweieinhalb Jahre, dort hat man dann Pflegeeltern gefunden. Die haben mich dann wiederum wieder retour gegeben, weil ich eben so ein böses Kind war. Die haben mich nicht haben können. Und dort bin ich dann wieder zwei, drei Monate geblieben und dort haben sie müssen, so schnell wie möglich, einen Pflegeplatz finden für mich, weil ich ja schon knapp drei Jahre war.

Und dann bin ich nach Osttirol, nach Strass gekommen zu Pflegeeltern. Ich kann mich aber erinnern, dass es für mich aber eigentlich doch schön war. Ich war, wie soll ich sagen, frei. Ich hab können den ganzen Tag machen, was ich wollen hab. Ich hab müssen Kühe hüten, war immer abgängig, ich hab weder auf Kühe geschaut oder / Mich hat man immer suchen müssen. Es hat dann geheißen: Wenn es dunkel wird, muss ich daheim sein. Es hat keiner gewusst, wo ich umgehe.

War starke Bettnässerin, da hat es halt dann mit so einem Elektro-Rohrstock dann öfter Schläge gegeben. Habe eingekotet boshafter Weise. Habe ihnen die Wände vollgeschmiert. Dann bin ich eben tagelang eingesperrt worden. Ja. Habe aber doch / so viel ich mich erinnern kann, war es für mich eigentlich eine schöne Zeit, weil ich doch irgendwie von der Pflegemutter doch Zuneigung und Liebe gekriegt hab. Aber die habe ich nur gekriegt, wenn ich krank war.

Meine Pflegeschwestern, Pflegebruder / Also einen habe ich ganz gern mögen, den Seppi, dann die Rosa war ganz lieb mit mir. Die war übrigens über zehn Jahre älter wie ich, die hat mich immer gekindst². Eine war ganz böse, die hat 120 Kilo gehabt. Vor der habe ich mich gefürchtet. Aber ich habe sie doch immer wieder irgendwie traktiert und sie hat dann in irgendwo in einer Ecke gewartet und hat mir jedes Mal eine Watsche gegeben. Dann mit den Nachbarn hab ich irrsinnige Schwierigkeiten gehabt, weil ich doch irgendwie ein Kind von auswärts war. Das haben sie in dem Dorf nicht geduldet. Die haben mir Steine nachgeworfen. Haben mich, wo sie mich halt gefunden haben, haben sie mich jedes Mal geschlagen. Warum weiß ich nicht. Vielleicht habe ich irgendetwas angestellt, kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß nur, dass sie mir immer nachgelaufen sind.

Und dann bin ich eingeschult worden. Das kann ich mich noch erinnern. Ich habe weder eine / keine Ahnung gehabt, dass ich jetzt in die Schule komme. Mich hat man nicht vorbereitet auf Schule. Ja da bin ich halt auf den Tischen herumgesprungen und lustig ist

² Kindsen: sich um das Kind kümmern.

es gewesen. Und da hat eben die Lehrerin das Jugendamt verständigt, dass ich eben nicht schulreif wäre. Ja dann hat eben die Lehrerin darauf bestanden, dass ich einmal psychiatrisch angeschaut werd, dass da einiges nicht stimmt mit mir. Dann hat man mich eben / hat das Jugendamt die Frau Dr. Vogl³ verständigt, die hat dann einen Termin ausgemacht mit meinen Pflegeeltern.

Hanni

Nach Kramsach hat die Vogl eben gemeint: „Es bringt nichts mehr, das Erziehungsheim. Tun wir sie auf einen Bauernhof.“ Dann bin ich auf Salzburg gekommen zu einem Bergbauern, und ich habe mich zuerst gefreut. Frei. Tiere. Und dann ist es halt wieder von vorne angegangen. Um vier aufstehen, um fünf aufstehen. In den Stall gehen. Dann schnell, schnell abwaschen – oft hat man das nicht dertan⁴.

Dann in die Schule, zu Fuß oder Rodel, weil es ja weit / Es war ja ein weiter Weg in die Schule, war eine Stunde, eineinhalb in die Schule. Und nachher heim. Wieder Stall, wieder / Zum Aufgabe machen hat man überhaupt keine Zeit gehabt. „Das brauchst du nicht“, hat es geheißen, weil: „Du bist eh ein Heimkind, du lernst sowieso nix. Das braucht man nicht.“ Und durch das habe ich immer nachher schlechte Noten gekriegt und Strafen auch gekriegt. Und die habe ich gar nie gemacht, weil die / hat mir die Zeit gefehlt. Weil, wenn ich ins Bett gegangen bin, dann bin ich hineingefallen vor lauter müde. Und wenn ich Hunger gehabt hab, dann hab ich mir halt ein Brot geholt, dann bin ich gestraft worden dafür, geschlagen worden bin, bei die Haare gezogen worden bin. „Stehlen tut man nicht.“ Ich hab aber nur gesagt: „Ich hab nur Hunger, ich hab nur ein trockenes Brot gegessen.“ „Na, du hast nicht zu essen, zuerst wird gearbeitet. Da gibt’s nix zu essen und nix zu trinken, nur arbeiten.“

I Haben die Bauersleute auch Kinder gehabt?

Die haben eigene Kinder gehabt und auch noch einen Pflegesohn. Der Pflegesohn war auch / ein bisschen jünger wie ich, der hat auch gleich müssen arbeiten wie ich, und die

³ Die Heilpädagogin und Nervenfachärztin Maria Nowak-Vogl war die Leiterin der Kinderbeobachtungsstation des Landeskrankenhauses Innsbruck.

⁴ Dertan: geschafft.

eigenen Kinder haben gar nix tun brauchen. Die haben können spielen, die haben können im Freien sein, die haben können mit den Fremden / die haben Fremdenzimmer gehabt, die haben die Fremden / schwimmen gehen dürfen. Das haben wir alles nicht dürfen. Das hat mich immer gewundert, warum wir nicht und die eigenen Kinder – die haben selber vier Kinder gehabt –, und die haben alles tun dürfen, gar alles. Und wir haben nur arbeitet und sonst / Vom Holzhacken, im Winter mit den Pferden im Wald holzen / Von im Sommer von früh bis auf Nacht auf dem Feld / alles. Grad keine Liebe, kein gar nix und wenn man das nicht getan hat, dann hat es nichts zum Essen gegeben.

I Hast du ein Tier oder irgendetwas gehabt, mit dem du ein bisschen einen Trost hattest oder so?

Die Tiere

I Die Tiere

Ja. Und die hat man, sobald / Ich habe eine Katze gehabt, eine kleine (lächelt), und die habe ich nachher ganz lieb gewonnen und alles gegeben und immer die Zeit bei der verbracht und die haben sie nachher gleich genommen und weggetan. Das haben sie nicht / das wollten sie nicht, dass ich mit irgendeinem Tier / eine Verbindung aufnimmt.

I In der Zeit / Mit wem hast denn du irgendeinen Kontakt gehabt?

Sie haben jeden Kontakt abgelehnt. Sobald man eine Freundin oder eine Schulkameradin / wollte ich mitnehmen heim / nix. (schüttelt den Kopf) Hat nix geduldet. Sie hat auch immer verboten drüber reden in der Schule oder irgendetwas in der Schule. Ich habe einmal dem Lehrer einmal gesagt, dass es mir nicht gut geht: „Ich will da weg.“ Und daraufhin ist auch einmal eine Fürsorge gekommen. Und wie die Fürsorge gekommen ist, ist aufgetischt worden, da ist Kaffee am Tisch gewesen, Kuchen, Speck, Wurst – alles. Das habe ich gar nicht gekannt. Und da habe ich essen dürfen. Und da habe ich auch nachher gesagt: „Ich will da weg. Weil ich darf nix essen, nur trocknes Brot und sonst darf ich Brot, Wasser oder Milch oder Buttermilch.“ Sonst habe ich ja nichts essen dürfen und das war halt / Und die haben nachher gesagt, ja, sie tun mich nachher weg. Sobald sie einen Platz haben, tun sie mich weg.

I Wie lange warst du oben?

In Salzburg war ich / Wie lange war ich? Von / Fünf oder sechs Jahre war ich in Salzburg.

I Lange Zeit

Ja

I Hat es irgendetwas gegeben, das du schön empfunden hast?

Nein. Nein. Nein. Gar nix. Ich wollte nur weg und sonst gar nix. Weil die Ungerechtigkeit, weil es immer geheißen hat: „Da ist nicht. Du brauchst nicht lernen. Du bist nur ein Heimkind.“ Das war einfach / Immer die Erniedrigung, sobald man sich wieder ein bisschen erholt hat, ist schon wieder der Druck gekommen. Oder niedersetzen hat man nicht dürfen. Es hat gleich geheißen: „Geh wieder arbeiten.“

I Womit hast du dich denn, außer arbeiten, arbeiten, arbeiten, womit hast du dich beschäftigt sozusagen, in der Freizeit in der wenigen.

Man hat gelernt zu stricken. Man hat die Topflappen gestrickt oder Socken gestrickt für die Bauersleute oder für uns auch Socken gestrickt. Oder man hat gelernt, lernen gelernt zu nähen, weil die haben ja viel so Flecken einnähen bei den Hosen und das halt / die Freizeit.